



Der unfruchtbare Weinberg

Jesus Christus und die Jünger = Der Weinstock und die Reben

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.



Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet. Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde.

Joh 15, 1-11

Brief des Heiligen Basilius des Großen an einen orthodoxen Bischof:

Der Bischof ist der Weingärtner als Stellvertreter Christi, die Kirchengemeinde der Weinstock

Gepriesen sei Gott, der diejenigen, die ihm gefallen, in jeglichem Alter sich erwählt, die Gefäße seiner Auserwählung absondert und sich ihrer zum Dienste der Heiligen bedient! Er hat auch jetzt Dich, der Du nach eigenem Geständnis nicht uns, sondern die durch uns zu erwartende Berufung fliehst, mit den unausweichbaren Netzen der Gnade gefesselt und in die Mitte Pisidiens geführt, auf daß Du Menschen fangest für den Herrn und die vom Teufel Gefesselten aus der Tiefe an das Licht ziehest, damit sie den Willen des Herrn tun. Sprich also auch Du mit dem seligen David: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste und wohin fliehen vor deinem Angesichte?“ Solche Wunder wirkt unser guter Herr. Die Eselinnen gehen verloren, damit Israel einen König erhalte. Indes Saul wurde als Israelite Israel gegeben; Dich aber hat nicht das Land, das Dich ernährt und auf so hohe Stufe der Tugend emporgeführt hat; vielmehr muß es sein Nachbarland mit *seinem* Schmuck geziert sehen. Doch weil alle, die auf Christus hoffen, *ein* Volk bilden und jetzt die Christen *eine* Kirche, mag sie auch lokale Einteilungen kennen, so freut sich auch die Heimat und frohlockt über die Führungen des Herrn; und sie glaubt nicht *einen* Mann verloren, sondern durch *einen* ganze Kirchen dazugewonnen zu haben. Nur das *eine* möge uns der Herr verleihen, daß wir uns beisammen sehen und, wenn Du nicht bei uns sein kannst, von Deinem Fortschritt im Evangelium hören und vom guten Stand der Kirchen.

Handle also männlich und sei stark, und geh dem Volk voran, das der Höchste Deiner Rechten anvertraut hat! Wie ein erfahrener Steuermann halte hoch den Kopf bei jedem Sturm, den die stürmischen Ketzer entfachen, und rette das Schiff vor dem Versinken in den salzigen und bitteren Wellen der Irrlehre! Warte ab die Ruhe, die der Herr senden wird, sobald sich eine Stimme findet, die würdig ist, ihn aufzuwecken, daß er den Winden und dem Meere gebiete! Wenn Du aber uns, die wir infolge der langen Krankheit dem unabwendbaren Ende entgegenseilen, noch sehen willst, dann warte nicht einen passenden Augenblick oder eine Vereinbarung mit uns ab, da Du ja weißt, daß einem väterlichen Herzen jede Stunde gelegen kommt, wo er ein geliebtes Kind umarmen kann, und die Herzensneigung mehr gilt als jede Zusage¹! Klage nicht über die Bürde, als ginge sie über Deine Kraft! Wenn Du selbst es wärest, der diese Bürde zu tragen hätte, dann wäre sie nicht einmal so schwer, sondern ganz erträglich. Wenn aber der Herr Dir tragen hilft, so „wirf Deine Sorge auf den Herrn, und er wird es schon machen“. Nur die *eine* Mahnung laß Dir geben: Hab in allweg acht, daß Du nicht selbst von den schlimmen Sitten erfaßt wirst, daß vielmehr der schlimme Zustand, der eingerissen hat, durch die von Gott Dir verliehene Weisheit zum Guten sich wende. Christus hat Dich gesandt, nicht damit Du andern nachlaufest, sondern denen vorangehest, die gerettet werden sollen.

Auch bitten wir ums Gebet für uns, daß wir gewürdigt werden, Dich mit der Gemeinde zu sehen, falls wir solange am Leben bleiben, oder aber Euch beim Herrn zu schauen, wenn wir schon dahin abberufen werden, **Deine Kirchengemeinde als einen Weinstock, überreich an guten Früchten, Dich aber als weisen Weingärtner und guten Knecht, der seinen Mitknechten zur Zeit die Speise gibt**

und den Lohn eines klugen und treuen Haushalters einheimst. All die Unsrigen grüßen Deine Frömmigkeit. Mögest Du gesund und fröhlich sein im Herrn! Mögest Du angesehen bleiben wegen der Gaben des Geistes und der Weisheit!

Der Prophet Jesaja:

Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg, dem Haus Israel

Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. **Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.**

Weherufe über die Sünden der Elite:

- Weh denen, die ein Haus zum andern bringen und einen Acker an den andern rücken, bis kein Raum mehr da ist und ihr allein das Land besitzt! Es ist in meinen Ohren das Wort des HERRN Zebaoth: Fürwahr, die vielen Häuser sollen veröden, die großen und feinen unbewohnt sein, denn zehn Morgen Weinberg sollen nur einen Eimer geben und ein Sack Saat nur einen Scheffel.
- Weh denen, die des Morgens früh auf sind, dem Saufen nachzugehen, und sitzen bis in die Nacht, dass sie der Wein erhitzt. Und sie haben Harfen, Zithern, Pauken, Pfeifen und Wein bei ihren Gelagen, aber sehen nicht auf das Werk des HERRN und schauen nicht auf das Tun seiner Hände! **Darum ist mein Volk weggeführt worden, weil es keine Erkenntnis hatte, und seine Vornehmen mussten Hunger leiden und die lärmende Menge Durst. Darum hat das Totenreich den Schlund weit aufgesperrt und den Rachen aufgetan ohne Maß, dass hinunterfährt, was da prangt und lärmt, alle Übermütigen und Fröhlichen. So wurde gebeugt der Mensch und gedemütigt der Mann, und die Augen der Hoffärtigen wurden erniedrigt,**

aber der HERR Zebaoth war hoch im Gericht und Gott, der Heilige, erwies sich heilig in Gerechtigkeit. Da werden dann Lämmer weiden wie auf ihrer Trift und Ziegen sich nähren in den Trümmerstätten der Wohlgenährten.

- Weh denen, die das Unrecht herbeiziehen mit Stricken der Lüge und die Sünde mit Wagenseilen und sprechen: Er lasse eilends und bald kommen sein Werk, dass wir's sehen; es nahe und treffe ein der Ratschluss des Heiligen Israels, dass wir ihn kennenlernen!
- Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!
- Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!
- Weh denen, die Helden sind, Wein zu saufen, und wackere Männer, starkes Getränk zu mischen, die den Schuldigen gerecht sprechen für Geschenke und das Recht nehmen denen, die im Recht sind! Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehrt und Stoppeln vergehen in der Flamme, so wird ihre Wurzel verfaulen und ihre Blüte auffliegen wie Staub. Denn sie haben verachtet die Weisung des HERRN Zebaoth und gelästert die Rede des Heiligen Israels.

Gott ruft Feinde in das Land:

Darum ist der Zorn des HERRN entbrannt über sein Volk, und er hat seine Hand ausgereckt wider sie und sie geschlagen, dass die Berge bebten und ihre Leichen lagen wie Kehricht auf den Gassen. Bei all dem hat sein Zorn sich nicht abgekehrt, seine Hand ist noch ausgereckt. Er wird ein Feldzeichen aufrichten für das Volk aus der Ferne und pfeift es herbei vom Ende der Erde. Und siehe, eilends und schnell kommen sie daher. Keiner unter ihnen ist müde oder strauchelt, keiner schlummert noch schläft; keinem geht der Gürtel auf von seinen Hüften, und keinem zerreißt ein Schuhriemen. Ihre Pfeile sind scharf und alle ihre Bogen gespannt; die Hufe ihrer Rosse sind hart wie Kieselsteine, und ihre Wagenräder sind wie ein Sturmwind. Ihr Brüllen ist wie das der Löwen, und sie brüllen wie junge Löwen. Sie wüten und packen den Raub und tragen ihn davon und niemand rettet. Und es wird über ihnen wüten zu der Zeit wie das Wüten des Meeres. Sieht man dann die Erde an, siehe, so ist sie finster vor Angst, und das Licht ist durch Wolken verfinstert.

Jes 5

Jesus Christus: Von den mörderischen Weingärtnern

Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. Abermals sandte er zu ihnen einen andern

Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? **Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.** Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen? Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon...

Das Reich Gottes wird von den heuchlerischen Elite weggenommen und einem fruchtbringendem Volk gegeben werden, wegen der Sünden und der Unbußfertigkeit:

...Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter darin und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. Als nun die Zeit der Früchte herbeikam, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, damit sie seine Früchte empfangen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte: Den einen schlugen sie, den zweiten töteten sie, den dritten steinigten sie. Abermals sandte er andere Knechte, mehr als die ersten; und sie taten mit ihnen dasselbe. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie zueinander: Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe an uns bringen! Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er mit diesen Weingärtnern tun?



Sie sprachen zu ihm:

Er wird den Bösen ein böses Ende bereiten und seinen Weinberg andern Weingärtnern verpachten, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

Jesus sprach zu ihnen:

Habt ihr nie gelesen in der Schrift: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen, und er ist ein Wunder vor unsern Augen«?

Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.

Und als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass er von ihnen redete. Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.

Mark 12, 1-12. Mt 21,33-46

Die Sünde ist die Ursache aller Übel: wegen der Sünden leiden wir Schmerzen, wegen der Sünden haben wir Aufruhr, wegen der Sünden Kriege, wegen der Sünden Krankheiten, und alle schwer zu heilenden Leiden zu erdulden. Wie deshalb die besten unter den Ärzten nicht bloß das äußere Übel erforschen, sondern den Grund der äußeren Erscheinungen aufsuchen, so spricht auch der Erlöser, um als Grund aller Übel bei den Menschen die Sünde darzutun, zu dem Gichtbrüchigen: „Siehe, du bist nun geheilt worden: sündige nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres widerfahre!“ Also ist die Sünde der Grund seiner früheren Krankheit, sie ist die Ursache der Strafe, sie ist auch die Ursache des Schmerzes, sie ist der Grund des Ganzen Unglücks.

Hl. Johannes Chrysostomus

.....

Der Ackersmann, der sich mit der Arbeit müht, hat den ersten Anspruch auf die Früchte. Bedenke die Dinge, die ich sage; und der Herr gebe dir in allem Verständnis!

Apostel Paulus

Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst! Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod. Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder; und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat.

Apostel Johannes

Denn ihr, Brüder, seid Nachahmer der Kirchen Gottes geworden, die in Judäa in Christus Jesus sind, weil ihr dasselbe erlitten habt von euren eigenen Volksgenossen wie sie von den Juden. Diese haben auch den Herrn Jesus und ihre eigenen Propheten getötet und haben uns verfolgt; sie gefallen Gott nicht und stehen allen Menschen feindlich gegenüber, indem sie uns hindern wollen, zu den Heiden zu reden, damit diese gerettet werden. Dadurch machen sie allezeit das Maß ihrer Sünden voll; es ist aber der Zorn über sie gekommen bis zum Ende!

Apostel Paulus

+++++

Hl. Johannes Chrysostomus:

Kommentar zum Gleichnis vom Hausherrn und den Weingärtnern

Matthäus 21, V. 33: „Höret ein anderes Gleichnis: Es war einmal ein Hausvater, welcher einen Weinberg pflanzte, ihn mit einem Zaune umgab, eine Kelter in ihm grub und einen Turm erbaute; und er vermiete ihn an Landleute und reiste weit fort.

V.34: Als aber die Zeit der Früchte nahte, schickte er seine Knechte, damit die die Früchte in Empfang nähmen.

V.35: Und die Landleute ergriffen seine Knechte; den einen peitschten sie, den anderen töteten, einen dritten aber steinigten sie.

V.36: Wiederum schickte er andere Knechte, in größerer Anzahl als die ersten, und jene taten ihnen desgleichen.

V.37: Zuletzt aber schickte er zu ihnen seinen eigenen Sohn, indem er sagte: Sie werden vielleicht doch Scheu tragen vor meinem Sohne.

V.38: Da aber die Landleute den Sohn sahen, sprachen sie unter sich: Das ist der Erbe; wohlan, töten wir ihn und wir werden sein Erbteil haben.

V.39: Und sie ergriffen ihn und warfen ihn hinaus aus dem Weinberge und töteten ihn.

V.40: Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er jenen Arbeitern tun?

V.41: Und sie sagten zu ihm: Als Böse wird er sie böse verderben; und seinen Weinberg wird er anderen Landleuten übergeben, die ihm zur rechten Zeit die Früchte abliefern werden.

V.42: Da sagte ihnen Jesus: Habt ihr niemals gelesen in den Schriften: Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden?“¹ .

Auf viele Dinge spielt der Herr in diesem Gleichnisse an: auf die Fürsorge, die Gott den Juden stets hatte angedeihen lassen, auf ihren von jeher mordlustigen Sinn, darauf, dass er auf jede erdenkliche Art für sie gesorgt hatte, dass er sich nicht von ihnen abwandte, trotzdem sie die Propheten ermordet hatten, ihnen vielmehr sogar seinen Sohn sandte; dass im Neuen Testamente derselbe Gott wie im Alten walte, dass sein Tod große Folgen haben, dass sie für die Kreuzigung und ihre anderen Untaten fürchterlich würden gestraft, dass die Heiden berufen, die Juden würden verworfen werden. Durch den Anschluß dieses Gleichnisses an das vorhergehende will er auf die Größe und völlige Unverzeihlichkeit ihres Verbrechens hinweisen. Wie folgt das daraus? Weil sie trotz der so besonderen Fürsorge, die ihnen zugewendet worden war, selbst hinter Buhlerinnen und Zöllnern, und zwar gleich um so vieles, zurückgeblieben waren. Betrachte auf der einen Seite die große Fürsorglichkeit Gottes, auf der anderen die unbeschreibliche Gleichgültigkeit der Juden. Was Sache der Arbeiter war, hat er selbst getan: er zog einen Zaun um den Weinberg, bepflanzte ihn und tat, was noch dazu gehört; nur wenig ließ er für sie zu tun übrig, sie hatten nur für den

1 Ps 117,22

Besitz zu sorgen und, was sie erhalten, zu bewahren. Nichts hatte er übersehen, alles war im beten Stande. Und trotzdem er sie mit so vielen Wohltaten geradezu überschüttet hatte, machten sie es sich nicht zunutze. Als er sie aus Ägypten herausgeführt hatte, gab er ihnen das Gesetz, gründete ihnen eine Stadt, baute einen Tempel und errichtete eine Opferstätte. „Und er zog weit fort“, d.h. er zeigte sich langmütig, ließ nicht jedesmal auf ihre Vergehungen unmittelbar die Strafe folgen; unter dem weiten Fortgehen ist nämlich seine große Langmut zu verstehen. „Und er sandte seine Knechte“, das sind die Propheten, „um den Ertrag in Empfang zu nehmen“, d.h. ihren Gehorsam, den sie in ihren Werken erweisen sollten. Sie aber handelten böse, nicht bloß darin, dass sie nachlässig waren und keinen Ertrag ablieferten, trotzdem er so großartig für sie gesorgt hatte, sondern auch dadurch, dass sie sich an seinen Boten vergriffen. Denn wenn sie schon ihrer Pflicht, Früchte abzuliefern, nicht nachkommen konnten, so durften sie doch wenigstens nicht unwillig und aufgebracht werden, sondern hätten bitten sollen. Allein, sie wurden nicht bloß zornig, sondern befleckten obendrein noch ihre Hände mit Bluttaten; sie, die selbst Strafe verdient hatten, maßten sich ein Strafrecht an. Damit nun sowohl ihre Schlechtigkeit, als auch seine Güte klar zutage träte, sandte Gott noch einmal und dann ein drittes Mal Boten.

Warum schickte er nicht sogleich seinen Sohn? Sie sollten durch ihr Verhalten gegen die ersten Boten zur Einsicht kommen, ihren Groll ablegen und den Sohn bei seiner Ankunft mit Ehrfurcht aufnehmen. Es gibt auch noch andere Gründe dafür; für jetzt wollen wir jedoch zum Folgenden übergehen. Was bedeuten die Worte: „Sie werden vielleicht Scheu tragen vor ihm?“ Ferne sei es zu meinen, er habe nicht gewußt, was kommen würde: er wollte damit nur dartun, wie groß und völlig unentschuldig ihr Frevel war. Er schickte ihn, wohl wissend, dass sie ihn töten würden. Durch die Worte: „Sie werden Scheu haben“, weist er nur auf das hin, was sich gehört hätte, nämlich, dass sie vor ihm hätten Ehrfurcht haben sollen. Und wenn er anderswo sagt: „Vielleicht dass sie hören“², so heißt auch das nicht, er habe nicht gewußt, was eintreten werde, sondern die Ausdrucksweise „vielleicht“, „sie werden“ ist gewählt, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, als sei in der Voraussagung eine Nötigung zum Ungehorsam gelegen. So behaupteten nämlich einige in ihrer Albernheit. Wenn sie aber auch gegen die Knechte ungehörig vorgingen, so hätten sie doch vor der Würde des Sohnes Achtung hegen sollen. Was tun sie aber? Anstatt zu ihm zu eilen und für ihre Untaten um Verzeihung zu flehen, nehmen sie neuerdings den Kampf auf, häufen neue Schandtaten auf sich, und suchen ihre früheren Schändlichkeiten durch neue zu verbergen. Auf diesen Umstand weist der Herr hin in den Worten:

„Ihr machet das Maß eurer Väter voll“³.

Früher hatten ihnen schon die Propheten diesen Vorwurf gemacht:

„Eure Hände sind blutbefleckt“⁴.

2 Ez 2,5

3 Mt 23,32

4 Jes 1,15

„Eine Blutschuld häuft sich auf die andere“⁵ , „Ihr baut Sion mit Blutschuld“⁶.

Aber auch durch sie ließen sie sich nicht zur Umkehr bringen. Sie gaben diese böse Gewohnheit nicht auf, obgleich sie das so wichtige Gebot erhalten hatten: „Du sollst nicht töten“, und trotzdem ihnen eben darum vieles andere verboten war; sie sollten eben durch eine ganze Reihe von Vorschriften zur Beobachtung dieses Gebotes angeleitet werden. Was sagten sie, als sie den Sohn erblickten? „Kommet, lasset uns ihn töten.“ Ja, warum? weshalb? Könnt ihr ihm auch nur den geringsten Vorwurf machen? Etwa, dass er, der Gott war, euch die Ehre erwiesen hat, für euch Mensch zu werden und so zahllose Wunder zu wirken? Oder dass er euch eure Sünden vergeben? oder dass er euch in das Himmelreich berufen? Siehe also, wie groß ihre Torheit ist, ganz abgesehen von ihrer Gottlosigkeit, und wie auch der Beweggrund zu ihrer Mordtat an Wahnsinn grenzt. „Lasset uns ihn umbringen“, sagen sie, „und sein Erbe wird unser sein“⁷. Und wo planen sie ihn umzubringen? Außerhalb des Weinberges.

Siehst du, wie Christus sogar weissagt, an welchem Orte er hingerichtet werden sollte? „Und sie warfen ihn hinaus aus dem Weinberge und töteten ihn“⁸. Lukas erzählt, dass Christus selbst es ausgesprochen, welche Strafe die Winzer traf, und dass die Juden daraufhin gesagt: „Das sei ferne“, und dass der Herr auch das Schriftzeugnis angeführt: „Er aber blickte sie an und sprach: Was ist sodann dieses, was geschrieben steht: Der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden, auf wen er aber gefallen sein wird, den wird er zermalmen“⁹. Matthäus berichtet, dass die Juden selbst das Urteil fällten. Darin liegt jedoch kein Widerspruch. Beides trifft nämlich zu: Sie sprachen sich selbst ihr Urteil, und als sie ihrer Worte inne wurden, fügten sie hinzu: „Das sei ferne.“ Der Herr hält ihnen daher die Propheten entgegen, um sie zu überzeugen, dass alles sicher in Erfüllung gehen werde. Die Berufung der Heiden spricht er dagegen nicht so offen aus, um den Juden keinerlei Handhabe zu bieten; er spielt bloß darauf an in den Worten: „Er wird seinen Weinberg an andere vermieten.“ Das also war seine Absicht, als er durch ein Gleichnis zu ihnen sprach, sie wollten selbst ihr Urteil aussprechen. Ähnlich hat es auch David einst gemacht, als er auf Grund des Gleichnisses Nathans das Urteil fällte. Beherzige daher, wie gerecht ihre Verdammnis war, da sie, die die Strafe verdient hatten, sich selber das Urteil sprachen. Ferner sollten sie einsehen, dass nicht bloß die Gerechtigkeit ein solches Urteil erheische, sondern auch, dass es der Hl. Geist schon längst geweissagt, somit Gott das Urteil schon gefällt hatte. Deshalb führte er die Prophetenstellen an und sprach mit eindringlichem Vorwurfe: „Habt ihr niemals gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden? Vom Herrn ist dieses geschehen, und es ist wunderbar in unseren Augen“¹⁰. Durch alles das zeigt er ihnen, dass sie selbst infolge ihres Unglaubens verworfen und dafür die Heiden berufen werden sollten.

5 Os 4,2

6 Mich 3,10

7 Lk 20,14

8 Lk 20,15

9 Lk 20,16-18

10 Ps 117,22

Dasselbe hatte er in dem Vorfalle mit dem chananäischen Weibe, mit dem Esel¹¹ und sonst noch angedeutet, und jetzt tut er es wieder. Darum setzte er auch hinzu: „Vom Herrn ist dieses geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen“, um darauf hinzuweisen, dass trotz des vorherigen großen Unterschiedes die gläubig gewordenen Heiden und alle Juden, die ebenfalls gläubig werden würden, eine einzige Gemeinde ausmachen würden. Außerdem sollten sie zur Erkenntnis kommen, dass das großartige und ungemein auffallende Ereignis denn es war ja auch ein mächtiges Wunder Gott nicht mißfällig, sondern vielmehr sehr angenehm sei. Daher sagte er: „Vom Herrn ist dieses geschehen.“ Sich selbst bezeichnet er als „Stein“, die Lehrer der Juden als „Bauleute“. So hatte sich schon Ezechiel ausgedrückt: „Sie bauen eine Mauer, ohne sie mit Lehm zu verbinden“¹². Und inwiefern haben sie ihn verworfen? Da sie sprachen: „Dieser ist nicht aus Gott“¹³. „Er verführt das Volk“¹⁴. „Du bist ein Samaritan und hast einen Teufel“¹⁵. Die folgenden Worte:

V.44: „Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden, und auf wen er fällt, den wird er zermalmen“,

sollten sie lehren, dass in der Verwerfung nicht ihre einzige Strafe bestehe. Zweifach ist das Unheil, das er erwähnt: erstens, dass sie an ihm Anstoß nehmen und sich über ihn ärgern würden, das besagen die Worte: „Wer auf diesen Stein fällt“; zweitens ihre Unterjochung, ihr Elend und ihr völliger Untergang; denn das alles drückt der Satz aus: „Den wird er zermalmen.“ Überdies liegt in seinen Worten auch ein Hinweis auf seine Auferstehung.

Bei Isaias klagt der Herr über den Weinberg; an unserer Stelle beschuldigt Christus die Ältesten des Volkes. Dort steht: „Was ist's, das ich meinem Weinberge noch hätte tun sollen und habe es nicht getan?“¹⁶, und anderswo: „Was haben eure Väter an mir Unrecht gefunden?“¹⁷, und: „Mein Volk, was hab ich dir getan, oder womit habe ich dich betrübt?“¹⁸. Damit wies er auf ihre Undankbarkeit hin und wie sie alle seine Wohltaten nur mit Undank lohnten. In unserem Gleichnisse drückt er sich noch schärfer aus. Er sagt nicht in eigener Person: Was sollte ich noch tun, das ich nicht getan hätte, sondern führt sie dazu, dass sie selbst das Urteil aussprechen, er habe nichts unterlassen, und dass sie so sich selbst verdammen. Denn durch ihre Antwort: „Er wird die Elenden elend verderben und seinen Weinberg anderen Winzern vermieten“ sprechen sie sich selbst mit großem Nachdruck ihr eigenes Urteil. Auch Stephanus machte ihnen dieses zum Vorwurf und das erbitterte sie ja auch so tief, dass ihnen von jeher so viel Sorge zuteil geworden und dass sie dem Wohltäter mit Undank vergolten hatten. Zugleich liegt hierin ein deutlicher Beweis, dass nicht der Strafende, sondern die Bestraften selbst schuld waren an der über sie verhängten Züchtigung. Dasselbe ergibt sich aus unserem Gleichnisse, sowie aus den Weissagungen. Ließ er es doch nicht bei dem Gleichnisse allein bewenden, sondern berief sich auch auf

11 beim Einzug in Jerusalem

12 Ez 13,10

13 Joh 9,16

14 Joh 7,12

15 Joh 8,48

16 Jes 5,4

17 Jer 2,5

18 Mich 6,3

zwei Prophezeiungen; die eine stammte von David, die andere von ihm selbst. Was hätten nun die Zuhörer tun sollen? Hätten sie nicht ihn anbeten, nicht seine Fürsorge von früher und von jetzt bewundern sollen? Und wenn alles das sie nicht zu bessern vermochte, hätten sie nicht wenigstens aus Furcht vor der Strafe in sich gehen sollen? Aber das war nicht der Fall, sondern

V.45: „Sowie die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, erkannten sie, dass er von ihnen rede.

V.46: Und obgleich sie suchten, ihn festzunehmen, fürchteten sie die Volksscharen, da diese ihn als Propheten betrachteten.“

Endlich merkten sie, dass der göttliche Heiland auf sie anspielte. Einmal, da sie ihn ergreifen wollten, ging er ungesehen mitten durch sie hindurch; ein andermal trat er offen vor sie hin und hielt ihre Leidenschaftlichkeit in Schranken. Das erregte auch Erstaunen, denn man sprach: „Ist das nicht Jesus? Siehe, er redet freimütig und sie sagen ihm nichts“¹⁹. In unserem Falle ist es ihm genug, dass sie durch die Furcht vor der Menge zurückgehalten werden; er wirkt kein Wunder wie früher, wo er unsichtbar durch sie hindurchging. Er wollte eben nicht immer übermenschlich handeln, damit man an seine Menschwerdung glaube. Die Juden aber wurden weder durch das Volk, noch durch seine Worte zur Einsicht gebracht; weder das Zeugnis der Propheten, noch ihr eigenes Urteil, noch die Meinung der Leute machte Eindruck auf sie. So sehr waren sie durch ihre Herrschgier, ihren Ehrgeiz und ihre Anhänglichkeit an das Zeitliche verblendet.

Nichts stößt und treibt den Menschen so mächtig in den Abgrund, nichts bringt ihn so leicht um die ewigen Güter, als wenn er sich an die zeitlichen hängt, wie andererseits auch nichts mehr geeignet ist, ihn in den Genuss beider Güter zu setzen, als wenn er die ewigen allen anderen vorzieht. Sagt ja Christus: „Suchet zuerst das Reich Gottes, und seine Gerechtigkeit und dieses alles wird euch dazugegeben werden“²⁰. Hl. Johannes Chrysostomus

Hl. Hilarius von Poitiers: Von den Weinbauern, welche diejenigen, die zu ihnen, um die Früchte in Empfang zu nehmen, geschickt werden, töten.

„Höret ein anderes: Es war ein Hausvater; dieser pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaun, grub darin eine Kelter, und baute einen Turm,“ u.s.w. Die ganze Untersuchung ist zu Ende. Denn sogar die Hohenpriester und Pharisäer selbst gerieten in Zorn, weil sie wohl einsahen, daß dieses von ihnen gesagt werde. Allein die Eigentümlichkeit der Personen, und die Vergleichenungen der Dinge müssen angeführt werden. Der Hausvater ist hier, wie wir sehen, Gott der Vater; denn dieser hat das Volk Israel zur Hervorbringung der besten Früchte gepflanzt; er hat sie durch die Heilung des väterlichen Namens, das ist, durch den Adel Abrahams, Isaaks und Jakobs innerhalb seines Landes, wie durch ein Gehege zu einer eigenen Bewachung eingeschlossen; er hat auch Propheten, gleichsam als Kelter,

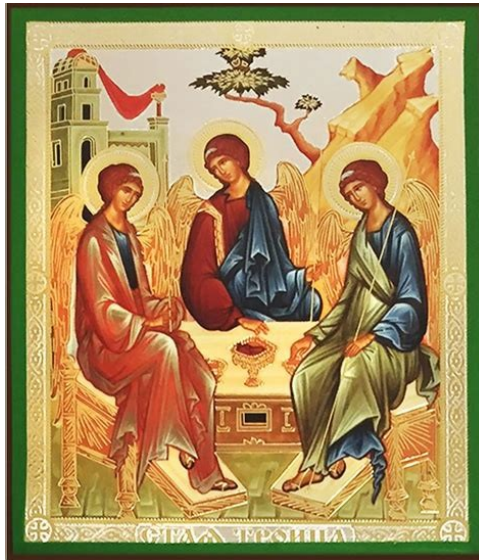
19 Joh 7,25-26

20 Mt 6,33

angebracht, damit in sie nach Art des Mostes eine Fülle des wallenden Heiligen Geistes fließe; in dem Turm aber hat er das emporragende Gesetz aufgestellt, teils damit es das, was von dem Boden ausgeht, zu dem Himmel empor führe, teils damit aus ihm die Ankunft Christi gesehen werden könne. In den Arbeitern aber liegt das Vorbild der Hohenpriester und Pharisäer, welchen die Gewalt, das Volk zu belehren, anvertraut wurde.

In den Knechten aber, welche abgeschickt wurden, um die Früchte in Empfang zu nehmen, liegt das mannigfaltige und oft wiederholte Auftreten der Propheten. Die Zeit aber, in welcher wieder mehrere, als die frühem waren, hin geschickt wurden, ist jene, in welcher nach der Verkündigung Einzelner eine sehr große Anzahl Propheten zugleich ausgesandt wurde, welche zu verschiedenen Zeiten, da sie die Früchte des unterwiesenen und belehrten Volkes in Empfang nehmen wollten geschlagen, gesteinigt und getötet wurden. Durch den Sohn hingegen, welcher zuletzt abgeschickt wurde, ist sowohl die Ankunft, als auch das Leiden unseres Herrn bezeichnet, welcher zum Verdammungs-Urteil vor Jerusalem, wie vor den Weinberg, hinausgeworfen wurde. Der Entschluss der Arbeiter aber und die Anmaßung des Erbes nach der Ermordung des Erben ist die eitle Hoffnung, dass der Ruhm des Gesetzes, wenn Christus getötet würde, erhalten werden könne. Unter der Ankunft des Hausvaters ist die Herrlichkeit der väterlichen Majestät zu verstehen, welche zur Zeit des Gerichtes in dem Sohne erscheinen wird. In der Antwort der Hohenpriester und Pharisäer selbst aber wird das Erbe des Gesetzes auf eine angemessenere Weise den Aposteln gegeben. Allein dieser Sohn ist der Stein, welcher von den Bauleuten verworfen und zum hohen Ecksteine erhoben, vor Aller Augen wunderbar, und zwischen dem Gesetze und den Heiden die Verbindung beider Seiten und Gebäude ist.





Lasst uns zu Gott umkehren, er liebt uns:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeliebt, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Joh 3, 16-17

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11, 28-30

Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN!

Klg 3, 40

So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern ergebt euch dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum, das er auf ewig geheiligt hat, und dient dem HERRN, eurem Gott, so wird sich die Glut seines Zorns von euch wenden!

2 Chr 30, 8

Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!

Mt 3, 2

Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Apg 16, 31

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Joh 10, 11

GEBET FÜR DEN WEINSTOCK

Herr, einen Weinstock hobst du aus.

Rette, Herr, dein Volk und segne dein Erbe.

Gott der Heerscharen, kehre doch zurück,

blicke vom Himmel herab und sieh,

sorge für diesen Weinstock!

Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat,

und den Sohn, den du dir stark gemacht!

Herr, Gott der Heerscharen, stelle uns wieder her!

Lass dein Angesicht leuchten, so werden wir gerettet!

Herr, rette uns, wir kommen um.

Amen.